



erleben  
& lernen



2.  
Auflage

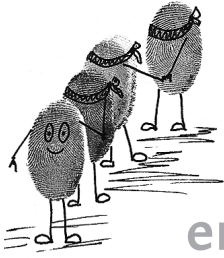
Marcus Weber

# Erlebnispädagogik in der Grundschule

89 Aktionen und Spiele

 reinhardt

** reinhardt**



# erleben & lernen

## **Band 17**

Herausgegeben von

Prof. em. Dr. Michael Jagenlauf, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg

Prof. Dr. Werner Michl, Technische Hochschule, Nürnberg

Dipl. Soz.päd. Holger Seidel, M. S.M., Geschäftsführer von GFE|erlebnistage

Marcus Weber

# Erlebnispädagogik in der Grundschule

89 Aktionen und Spiele

2. Auflage

Mit 55 Abbildungen

Ernst Reinhardt Verlag München

*Marcus Weber*, Dipl.-Sozialpädagoge mit dem Schwerpunkt Freizeitpädagogik, arbeitet als pädagogische Leitung an einer Grundschule in Düsseldorf. Außerdem bietet er Workshops und Seminare zum Thema Erlebnispädagogik in Grundschulen an. Weitere Informationen finden Sie unter [www.spitzenklasse.info](http://www.spitzenklasse.info).

#### Hinweis

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [<http://dnb.d-nb.de>](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

ISBN 978-3-497-02863-4 (Print)

ISBN 978-3-497-61164-5 (PDF-E-Book)

© 2019 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU

Fotos im Innenteil: Marcus Weber

Satz: FELSBURG Satz & Layout, Göttingen

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München  
Net: [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de) E-Mail: [info@reinhardt-verlag.de](mailto:info@reinhardt-verlag.de)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1 Erlebnispädagogik im Rahmen der Grundschule</b> .....	13
1.1 Raum und Zeit im Schulalltag .....	13
Das Schulgesetz .....	13
Der Lehrplan .....	14
Die Schulleitung – Teil 1 .....	14
Der Sachunterricht .....	15
Die Projektwoche .....	15
Klassenfahrten .....	16
1.2 Der Ganzttag als Chance .....	16
Kursangebote .....	17
Ferienprogramme .....	18
1.3 Effekte erlebnispädagogischer Angebote auf das soziale Klima	19
1.4 Von der Idee zum Angebot – Überlegungen, Risiken und	
Haftung .....	19
Die Schulleitung – Teil 2 .....	20
Die Eltern mit ins Boot holen .....	20
Verletzungsrisiken minimieren .....	20
Und wenn doch etwas passiert? .....	21
<b>2 Anleitung zur Umsetzung der Aktionen</b> .....	23
2.1 Die Rolle der Spielleitung .....	23
Auswahl von Aktionen .....	23
Vorbereitung der Aktion .....	24
Hinführung zur Aktion .....	24
Durchführung der Aktion .....	25
Anleitung der Reflexion .....	25
2.2 Der Teamkapitän .....	25
2.3 Der Ablauf der Aktionen .....	26
Einstimmungsphase .....	27
Erklärungsphase .....	28
Planungsphase .....	28
Präsentationsphase .....	30
Aktionsphase .....	30
Reflexionsphase .....	31
Abschlussphase .....	33

2.4	Der Umgang mit Rückschlägen .....	35
2.5	Die Aufgabe der Reflexion .....	36
<b>3</b>	<b>Erlebnispädagogische Aktionen für den Grundschulalltag .....</b>	<b>38</b>
3.1	Aktionen zum Kennenlernen und für den Wiedereinstieg .....	38
	Kampf dem Superschurken .....	38
	Verspätung .....	39
	Was? Du auch? .....	40
	Schwupps ... weg war es! .....	41
	Hip-Hop .....	42
	Wer bin ich? .....	43
	ID-Code .....	44
	Flunkern .....	45
	Meine Ferien .....	46
	Das bin ich! .....	46
3.2	Kooperationsspiele .....	47
	Kling Glöckchen ... psst! .....	47
	Wolkenkratzer .....	48
	Wabbel-Schwabbel .....	50
	Das letzte Stück Kreide .....	51
	Geburtstagskalender .....	52
	Raupenwanderung .....	53
	Der Haifischsee .....	54
	Knubbeln .....	56
	Wandertag .....	57
	Abschlussprüfung .....	58
	Es taut! .....	59
	Kettenbrief .....	60
	Tunneln .....	62
	Das schnellste Kartenspiel der Welt .....	63
	Gefahrentransport .....	64
	Sitz! .....	65
	Rechts, links, rechts, links ... ..	66
	Ab nach Hause .....	68
	Eingeklemmt .....	69
	Abwärts! .....	70
	Arme kleine Wolke .....	71
	Auf Biegen und Brechen .....	72
	Das Teamband .....	74
	Platzwechsel .....	75
	Auf den ersten Blick .....	76
	Teamzentrale .....	77
	Turmbau rückwärts .....	78

Ballonreise .....	80
Zurück ins Nest .....	80
Vier in einer Reihe .....	82
Hochstapler .....	83
Domino Challenge .....	84
Panzerknacker .....	85
Hinter Gittern .....	86
Schwammassel .....	88
Einlochen .....	89
Ballwechsel .....	90
Wassertransport .....	91
Team-Ping-Pong .....	92
Geometriestunde .....	94
Agententraining Teil 1 .....	94
Agententraining Teil 2 .....	96
Agententraining Teil 3 .....	97
Das Teamtor .....	99
Schleuderpartie .....	100
Der Untergang der Bounty .....	101
Einschätzen .....	102
Präzise wie ein Schweizer Uhrwerk .....	104
Manege frei! .....	105
Bescherung .....	106
Bitte Platz zu nehmen! .....	107
Team-Memory .....	108
Maßarbeit .....	110
Kein Vor und kein Zurück .....	111
Mission Pipeline .....	112
Hoch, höher, am höchsten .....	113
Akute Einsturzgefahr! .....	115
Eier können fliegen .....	116
Schräge Vögel .....	117
Im Netz der Seidenspinne .....	118
Balljunge .....	119
Frisbee-Dart .....	120
Schaffe, schaffe, Häusle baue .....	121
Hin und her .....	122
Quidditch für Anfänger .....	123
Hula Hoop ohne Hoop .....	124
Engpass .....	125
Wie die alten Ägypter .....	126
Regenbogentipi .....	126
3.3 Aktionen zum Thema Vertrauen .....	127



Pendeln .....	128
Sturmfront .....	129
Bodyguards .....	130
Vertrauensgang .....	130
Blindschleiche .....	132
Sammelpunkt .....	132
Blindes Vertrauen .....	133
Der Pfad am Abgrund .....	134
Balanceakt .....	135
La Ola .....	136
<b>4</b> Zwei Jahre nach der Grundschulzeit – ein Experiment .....	<b>137</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>140</b>

## Vorwort

„Plus est en vous! – In euch steckt mehr!“. Dieses Zitat von Kurt Hahn, einem der Begründer der Erlebnispädagogik, spiegelt sehr gut wider, was ich in den letzten Jahren durch meine Arbeit an einer Grundschule erleben durfte.

Als ich im Jahr 2010 an der Albert-Schweitzer-Grundschule in Neuss begann, ganz gezielt erlebnispädagogisch mit einer Klasse zu arbeiten, haben weder Lehrer, Eltern noch ich damit gerechnet, dass wir nach vier Jahren Grundschulzeit eine Klasse vor uns stehen haben würden, für die Zusammenhalt, Teamstärke und Kooperation so selbstverständlich sein würden wie der tägliche Gong zur großen Pause.

An unserer Schule gibt es seit dem Jahr 2008 das Konzept der offenen Ganztagsklassen, der sogenannten OGS-Klassen. Diese Klassen setzen sich ausschließlich aus Schülern zusammen, die den offenen Ganztags an unserer Schule besuchen. Sie haben in ihrem Stundenplan zusätzliche Projektstunden verankert, die von einer pädagogischen Fachkraft geplant, organisiert und durchgeführt werden. Ziel dabei ist es, die Schüler aus der klassischen Lernsituation herauszuholen und eine Auflockerung des Schulvormittags zu erreichen.

Für die Klasse 1b, der ich im Jahr 2010 mit dem Ziel zugeteilt wurde, das bestehende Konzept zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, bedeutete dies, dass sie nun fortan einmal wöchentlich eine Projektstunde mit dem Schwerpunkt Team- und Kooperationsförderung in ihrem Stundenplan verankert hatte. Selbstverständlich ist ein wöchentlicher Rhythmus keine Voraussetzung, um erlebnispädagogische Einheiten in den Unterricht einbauen zu können. Prinzipiell können die Aktionen jeweils in einer Schulstunde umgesetzt werden, regelmäßig oder auch gelegentlich, ggf. auch in Projektwochen oder auf Klassenfahrten.

Im 1. Schuljahr meiner Klasse 1b fing alles ganz entspannt und harmlos an. Da ich meine Klasse erst einmal kennenlernen wollte, bot ich in den ersten sechs Wochen bis zu den Herbstferien überwiegend Kennenlernspiele sowie sogenannte Warm-up-Spiele an. Mein Ziel war es, einen ersten Eindruck von den Kindern zu gewinnen und gleichzeitig jedes einzelne Kind mit einem guten Gefühl in der Klasse ankommen zu lassen. Darüber hinaus fand ich meine Vorgehensweise auch deshalb sinnvoll, weil die Klasse aus insgesamt 26 Kindern bestand, die aus 16 verschiedenen Kindertagesstätten kamen.

Nach den Herbstferien stieg ich dann jedoch in die Thematik Team- und Kooperationsförderung ein. Zunächst berücksichtigte ich Aktionen,

die ich im Laufe meines Studiums zum Sozialpädagogen sowie während meiner Tätigkeit als Kursleiter für einen Anbieter erlebnispädagogischer Klassenfahrten kennenlernen und verinnerlichen durfte. Dieses Repertoire reichte aus, um für meine Klasse diese wöchentliche Projektstunde anbieten zu können und uns als Klasse zu einer kleinen Gemeinschaft zusammenwachsen zu lassen.

Zu Beginn des 2. Schuljahres war ich sehr gespannt, was nach sechs Wochen Sommerferien an gelernten Verhaltensmustern noch vorhanden war. Zu meiner großen Überraschung war über die Ferien nicht so viel an ersten Strategien und Verhaltensmustern verloren gegangen, wie ich befürchtet hatte. Daher war es mir möglich, gewissermaßen nahtlos an den bisher vermittelten Kompetenzen anzuknüpfen und diese weiter zu verfestigen. Doch nun trat ein für mich unerwartetes Problem auf: Die Aktionen, die ich mir aus den verschiedensten auf dem Markt vorhandenen Praxishilfen für meine Projektstunden ausgewählt hatte, waren größtenteils so nicht auf die Altersgruppe der Sieben- bis Achtjährigen im Rahmen der Grundschule anwendbar. Entweder die Anforderungen waren deutlich zu hoch, oder aber die örtlichen Bedingungen ließen eine Durchführung in der beschriebenen Form nicht zu.

Also begann ich, die Aktionen den Fähigkeiten von Zweitklässlern sowie dem Raum Grundschule anzupassen, und entwickelte erste kleine eigene Aktionen, die ich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Schulgebäudes stattfinden lassen konnte. Im Laufe des 2. Schuljahres geschah es immer häufiger, dass mich die Kinder mit der Anwendung von erlernten Teamstrategien in Erstaunen versetzten. Gleichzeitig war deutlich zu sehen, wie stark sich der Zusammenhalt dieser Klasse zum Positiven entwickelt hatte und die Kinder als Einheit auftreten konnten.

Diese Entwicklung setzte sich im 3. Schuljahr nahtlos fort. Der Zusammenhalt der Klasse festigte sich mehr und mehr, und die von mir angebotenen Aktionen meisterten die Kinder mit Bravour. Es war also für mich an der Zeit, die Anforderungen an die Klasse deutlich zu erhöhen, damit die Aktionen weiterhin als Herausforderungen für die Kinder wirken konnten. Ich orientierte mich mittlerweile an Aktionen, die ich ursprünglich der Sekundarstufe 1 zugeschrieben hatte, veränderte nur geringfügig etwas am Anspruch und passte die Aktionen den örtlichen Gegebenheiten an. Gleichzeitig fand die Entwicklung eigener Aktionsideen je nach Bedarf und Inspiration parallel weiter statt.

Wie stark der Zusammenhalt dieser Klasse zum Ende des 3. Schuljahres war, zeigte sich für Klassenlehrer, Eltern und mich in dem Moment, als wir einen Mitschüler verabschieden mussten, dessen Familie beschlossen hatte, ins Ausland auszuwandern. Die Klasse trauerte gemeinsam um den Verlust und den leeren Platz, den dieser Mitschüler hinterlassen würde. Gleichzeitig bauten sich diese Kinder gegenseitig auf und machten sich

Mut für das letzte noch verbleibende gemeinsame Jahr. Ein Erlebnis, das sich in meiner Erinnerung nachhaltig verankert hat.

Aufgrund der Entwicklung, welche die Klasse durchlebt hatte, beschloss ich, im 4. Schuljahr den Fokus der Projektstunden auf das Thema Vertrauen zu legen. Dass die Kinder ein Team sein konnten und für diese Altersgruppe perfekt kooperierten, stand nun zweifelsfrei fest. Und da ich mir für den Abschluss der Grundschulzeit eine sehr herausfordernde Aufgabe überlegt hatte, war es notwendig, sich diesem wichtigen Thema zu widmen. Aufgrund des starken Zusammenhalts in dieser Klasse traten keine Schwierigkeiten auf, wenn Übungen mit Körperkontakt verbunden waren. Auch das Zusammenfinden von verschiedenen Paaren für die von mir ausgewählten Aufgaben war in dieser Klasse kein Problem. Hier kam jedes Kind mit jedem Klassenkameraden zurecht.

In der letzten Schulwoche war es dann soweit. Unsere Klasse fuhr auf Abschlussfahrt. Als Ziel hatten wir uns den Anbieter erlebnispädagogischer Klassenfahrten ausgewählt, bei dem ich während meines Studiums nebenbei gearbeitet hatte. Was den Kursleitern dort von Seiten der Kinder gezeigt wurde, versetzte diese deutlich erkennbar in Erstaunen. Denn vor ihnen stand ein Team, das wusste, wie man Problemstellungen angeht, worauf man achten muss und auch, wie man mit Rückschlägen umgeht. Aufgeben war keine Alternative. Diese Klasse wusste um ihre Stärke und ging selbstbewusst und gleichzeitig kontrolliert sowie zielorientiert damit um. Die letzte große Herausforderung, die ich mir während dieser Abschlussfahrt für die Kinder überlegt hatte, war die Übung „Vertrauensfall“. Bei dieser Übung lässt sich ein Gruppenmitglied auf einem Tisch stehend rückwärts in die Arme seiner Klassenkameraden fallen. Eine Aufgabe, die zum Abschluss das Adrenalin noch einmal mächtig hochschnellen ließ. Auch bei mir, denn zu guter Letzt habe ich mich auf den Tisch gestellt und mich in die Arme meiner Klasse fallen lassen. Als Beweis dafür, dass ich auf das vertraute, was diese Kinder leisten können, und als Dank dafür, dass ich vier Jahre mit diesen Kindern erleben durfte.

Seit zwei Jahren arbeite ich nun mit einer neuen OGS-Klasse und widme eine meiner Projektstunden der Team- und Kooperationsfähigkeit. Natürlich musste ich meine Erwartungen an diese neue Gruppe erst einmal herunterschrauben. Doch auch hier stelle ich mittlerweile fest, welche Bedeutung diese eine Stunde in der Woche für das soziale Gefüge dieser Klasse hat. Noch haben wir ein gemeinsames Stück an erlebnisreichen Aktionen vor uns. Doch ich bin davon überzeugt, dass auch diese Kinder nach vier Jahren Grundschulzeit verinnerlicht haben werden, was es bedeutet, ein Team zu sein.

Ich danke meinen KollegInnen, Vorgesetzten und Freunden Andrea Knopper, Sven Blatt, Viola Bos, Aleksandra Palach, Isabella Nickisch,

Katharina Hambloch und Jennifer Falk für ihre Unterstützung meiner Arbeit, ebenso wie dem Reihenherausgeber Prof. Dr. Jagenlauf. Mein größter Dank gilt meinen SchülerInnen der Klasse 4b des Abschlussjahrgangs 2014 sowie den SchülerInnen der Klasse 3b des Schuljahres 2016/17 der Albert-Schweitzer-Schule in Neuss.

Mit diesem Praxisbuch möchte ich Sie ermutigen, auch an Ihrem Standort erlebnispädagogisch zu arbeiten. Suchen Sie sich Möglichkeiten, Erlebnispädagogik in den Schulalltag von Grundschulkindern zu integrieren. Sie werden sehen, es lohnt sich.

Neuss, Oktober 2016  
Marcus Weber

**Hinweis:** Im Interesse der Lesefreundlichkeit wird in diesem Buch bei Personen- und Berufsbezeichnungen (Schüler, Lehrer, Teamkapitän usw.) ausschließlich die männliche Form genannt. Gemeint sind selbstverständlich immer Menschen beiderlei Geschlechts.

# 1 Erlebnispädagogik im Rahmen der Grundschule

## 1.1 Raum und Zeit im Schulalltag

So mancher Lehrer sowie viele Fachkräfte im Ganztags werden sich nun fragen: „Wie um Himmels willen soll ich auch noch erlebnispädagogische Stunden in meinen Arbeitsalltag integrieren?“. An einem üblichen Schultvormittag reihen sich die klassischen Schulfächer im 45-Minuten-Takt aneinander. Der Lehrplan lässt kaum Lücken für „Experimente“. Und auch am Schulnachmittag sieht es auf den ersten Blick nicht besser aus. Nach Unterrichtsende wartet als Erstes das Mittagessen, gefolgt von einer kurzen Erholungsphase in Form von Freispielzeit. Im Anschluss folgen die Hausaufgaben, die, trotz ständiger Diskussion über ihre Wirksamkeit, immer noch Bestandteil von Schule sind. Und zu guter Letzt folgen noch die Kursangebote, für deren Inanspruchnahme nicht selten eher die Wünsche der Eltern ausschlaggebend sind, als dass sie aus der Motivation der Kinder heraus besucht werden. Kurz gesagt: Es scheint also quasi unmöglich, noch Raum und Zeit für erlebnispädagogische Angebote zu schaffen. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Und es wird sich lohnen, so viel kann ich an dieser Stelle bereits versprechen.

In den nachfolgenden Abschnitten wird beispielhaft anhand der Schulgesetze und Lehrpläne einzelner Bundesländer aufgezeigt, welche Begründungen und Ansätze für die Etablierung von Erlebnispädagogik sich aus den einschlägigen gesetzlichen Regelungen in Deutschland ableiten lassen. Ganz ähnliche Beispiele finden sich auch in den Schulgesetzen und Lehrplänen der übrigen Bundesländer sowie Österreichs und der Schweiz.

### Das Schulgesetz

Im Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen heißt es: „[...] Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung“ (§ 2 Abs. 2 SchulG). Das Schulgesetz für das Bundesland Bremen fordert, dass Schülerinnen und Schüler lernen sollen, „[...] eigene Verhaltensweisen einschätzen und verändern zu können und gegebenenfalls Hilfe anzunehmen; das als richtig und notwendig erkannte zu tun;

[...] eigenständig wie auch gemeinsam Leistungen zu erbringen“ (§ 5 Abs. 3 Nr. 5 BremSchulG).

Solche oder ähnliche Aufträge an die Schule – Befähigung zum sozialen Handeln, Förderung der Persönlichkeitsentfaltung, Befähigung zu selbstständigen Entscheidungen sowie zum selbstständigen Handeln und die Entwicklung eines Verantwortungsbewusstseins für das Gemeinwohl – sind in vielen Schulgesetzen zu finden. Und genau an diesen Aspekten setzt die Erlebnispädagogik mit ihren verschiedenen Erfahrungsinhalten an. Somit bieten die Schulgesetze eine optimale Argumentationsgrundlage für die Installation erlebnispädagogischer Angebote im Schulalltag.

## Der Lehrplan

Schaut man sich als Beispiel den Rahmenlehrplan für das Fach Sachunterricht in der Grundschule für die Bundesländer Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern einmal genauer an, so findet man schnell heraus, dass es durchaus im Sinne des Lehrplans für Grundschulen ist, Unterrichtszeit für erlebnispädagogische Lerninhalte zur Verfügung zu stellen. Dort heißt es im Kapitel 2 „Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule“ unter dem Punkt „Soziale Kompetenz“, dass die Schüler die Fähigkeit erlernen sollen, verantwortlich zu handeln, und dass sie das Eingebundensein in eine Gemeinschaft erleben sollen (MBS et al. 2004). Weiter sollen die Schüler laut diesem Lehrplan dazu befähigt werden, „[...] mit anderen Probleme zu bearbeiten, dabei ihre Ideen einzubringen und die Ideen anderer zu reflektieren. Sie sind in der Lage, mit anderen zu kommunizieren und dabei sachbezogen zu argumentieren“ (MBS et al. 2004, 18).

Natürlich finden diese Themen auch ohne erlebnispädagogische Angebote ihren Platz im Grundschulalltag. Doch der ohnehin schon knapp bemessene Zeitrahmen des gesamten Lehrplans sowie die teilweise fehlenden Lehrerkontingente lassen dies nur punktuell oder zu konkreten Anlässen zu. Will der Lehrer also seiner sich aus dem Lehrplan ergebenden Aufgabe gerecht werden, benötigt er ein fest verankertes Zeitkontingent im Stundenplan seiner Klasse, welches er dann mit erlebnispädagogischen Inhalten gestalten kann.

## Die Schulleitung – Teil 1

„Die Schulleiterinnen und Schulleiter sind für die Durchführung der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit im Rahmen des Bildungsauftrages der Schule [...] verantwortlich“, so heißt es im Schulgesetz für das Land